

Das größte Geschenk

(ergänzte und überarbeitete Fassung eines Anspiels der Jugendgruppe Siegen-Geisweid)

Anzahl der Spieler: 10

Alter: ab etwa 8 Jahren

Requisiten: große Kartons für jedes Geschenk, Bild mit entsprechendem Geschenk auf der Frontseite, Krippe mit Kreuz in einem Karton verpackt, Kaufhausgeräusche, Weihnachtsmusik, kleiner Tisch, vier Stühle, Münzen für Kaffeeautomat, drei Kaffeebecher, Dosen mit Pausenbrot

Hinweis: Kursive Texte sind Regieanweisungen.

Rolle	Spieler	Rolle	Spieler
Sprecher		Puppe	
Uhr		Geschenkgutschein	
Fernseher		Verkäuferin Anna	
Buch		Verkäuferin Steffi	
Sekt-Flasche		Verkäuferin Maren	

Sprecher:

Es ist kurz vor Weihnachten. Die Menschen hasten durch die weihnachtlich beleuchteten Straßen, um die letzten Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Über einen Lautsprecher dröhnt die typische Weihnachtsmusik.

Der Vorhang öffnet sich.

Wir befinden uns im Nebenraum eines großen Geschäfts, in dem man Weihnachtsgeschenke aller Art kaufen kann. Normalerweise ist es der Pausenraum der Angestellten. Ein kleiner Tisch mit hochgestellten Stühlen steht in der Ecke. Doch in den letzten Tagen vor dem Fest ist die Hektik in den Verkaufsräumen besonders groß. Es bleibt wenig Zeit für Pausen. Deshalb hat man diesen Raum zum Teil noch als Lager benutzt, um hier Ware abzustellen.

Sechs große Kartons stehen im Raum. An den Zeichnungen auf der Vorderseite kann jeder deutlich erkennen, welches Geschenk der jeweilige Karton darstellt. Es handelt sich dabei um eine Uhr, einen Fernseher, ein Buch, eine Sekt-Flasche, eine Puppe und einen Geschenkgutschein. Hinten in der Ecke steht noch ein kleiner Karton, der wegen der Größe der anderen Geschenke leicht übersehen werden kann.

Ein Wecker klingelt. In diesem Augenblick regt sich die UHR: An der Oberseite des Kartons kommt ein Kopf zum Vorschein. Auf beiden Seiten werden Arme sichtbar. Der Uhren-Geschenk-Karton erhebt sich und schaut neugierig in die Runde.

Uhr: Huch, wo bin ich denn hier gelandet? Das sieht ja aus wie ein Warenlager für Geschenke. Ach, ja. Es steht ja Weihnachten vor der Tür. Was für ein Glück! Da bin ich ja gerade rechtzeitig aufgewacht. Wäre ja auch schlimm, wenn ausgerechnet ich diesen Zeitpunkt verpassen würde. Schließlich weiß ich doch am besten über die Zeit Bescheid! – Aber ich bin ja gar nicht allein hier. Mal sehen, ob sich auch bei den anderen etwas regt! He, ihr da! Wollt ihr nicht langsam mal munter werden? Schließlich wollt ihr doch auch gekauft werden, oder?

Bei den übrigen Kartons werden Köpfe, Arme und Beine sichtbar. Der Fernseher reckt sich stolz in die Höhe und wendet sich der Uhr zu.

Fernseher: Ach, sei doch nicht so vorlaut, du dumme Uhr. Wenn hier einer auf dem Laufenden ist, dann bin das ja wohl ich!

Dabei klopft er sich wichtig tuend auf den Bauch.

Fernseher: Ich empfangen gerade Nachrichten.

Das Buch tippt den Fernseher von hinten an und fragt interessiert:

Buch: Was gibt es denn Neues?

Der Fernseher dreht sich um, hebt den Zeigefinger und macht eine wichtiger Miene.

Fernseher: Moment mal, es läuft gerade der Wetterbericht. Schade, es gibt wohl wieder keinen Schnee zu Weihnachten!

Uhr: Als ob Schnee an Weihnachten das Wichtigste wäre. Auf die Geschenke kommt es doch an! Weißt du nicht, was die Menschen immer sagen? Weihnachten, das Fest der Liebe! Und Liebe drückt man doch am besten durch Geschenke aus, nicht wahr?

Buch: Ganz genau! Nehmt mich zum Beispiel! Ein Buch ist das ideale Geschenk zu Weihnachten. Ich biete Entspannung und Genuss in ruhiger und gemütlicher Weihnachtsatmosphäre, vielleicht bei einer Tasse Tee ... das ist es doch, was die Menschen heute nötig haben!

Fernseher: Was du nicht sagst! Du und Entspannung. Was du anzubieten hast, kann ich doch viel besser. Gerade zu Weihnachten habe ich immer ein ganz tolles Programm zu bieten. Für jeden ist etwas dabei. Wenn mir alle zuschauen, dann gibt es ein friedliches Weihnachtsfest!

Uhr: Das glaubst du doch wohl selbst nicht! Der Streit fängt doch schon an, wenn es um die Programme geht. Schließlich kannst du ja nicht alle gleichzeitig auf den Bildschirm bringen. Das wichtigste Geschenk bin ja wohl ich! Ich gebe die Zeit an. Ohne die Zeit könnte man mit euch auch nichts anfangen.

Das Buch wendet sich mit energischen Worten an die Uhr:

Buch: Gib doch nicht so an! Dir können auch mal die Batterien ausgehen und dann hast du auch nichts mehr zu bieten! Meine gedruckten Buchstaben sind da schon etwas dauerhafter. Bei guter Pflege hat auch die nächste Generation noch etwas von mir!

Uhr: Ich bleibe dabei! Die Zeit ist das Kostbarste, was der Mensch hat. Und ich gebe ihm persönlich Auskunft darüber. Kaum etwas wird so häufig am Tag angeschaut wie ich!

Buch: Findest du es etwa richtig, wenn sich wegen dir die Menschen abhetzen und sich kaum noch eine ruhige Minute gönnen, – nur um mit dir Schritt halten zu können?!

Die Sektflasche drängt sich in den Vordergrund.

Flasche: Das war ein kritisches Wort zur rechten Zeit! Jetzt muss ich mich endlich auch mal zu Wort melden. Das passende Geschenk, das bin ja wohl eindeutig ich!

Fernseher: Wie kommst du denn darauf?

Flasche: Na, mir gelingt es doch, die Menschen fröhlich zu machen. Wer genug von mir trinkt, der kommt schon in die richtige Weihnachtsstimmung. Mein Alkoholgehalt ist schließlich nicht von schlechten Eltern! Und für die Geschmacksnerven habe ich auch etwas zu bieten ...

Der Fernseher unterbricht mit einer abwertenden Handbewegung die Flasche.

Fernseher: Ja, ja. Und am nächsten Morgen hat man dann einen Mordskater. Du bist dann leer getrunken und taugst nur noch für den Glascontainer. Mich kann man auch am nächsten Tag wieder einschalten – und ich bin wieder voll da! Aber ihr anderen, was habt ihr eigentlich zu bieten?

Die Uhr, das Buch und die Flasche nicken zustimmend.

Uhr: Ja, lasst mal eure Meinung hören!

Buch: Rückt mal endlich raus damit!

Flasche: Ja, genau! Sagt doch auch mal was!

Puppe: Ich dachte schon, die Kinder würde man diesmal vergessen! Was wäre Weihnachten ohne Kinder? Kinder freuen sich doch am meisten über ein Geschenk wie mich, eine schöne Puppe!

Buch: Na, ja. Über dich freuen sich höchstens die Mädchen. So etwas Besonderes bist du auch nicht!

Puppe: Von wegen. Ich bin was echt Gutes. Ich werde nämlich aus Liebe geschenkt, was man von euch ja nicht gerade sagen kann.

Buch: Jetzt nimmst du den Mund ja ganz schön voll. Aus Liebe! Dass ich nicht lache. Du bist doch nach einer Woche schon uninteressant und liegst dann nur noch in der Ecke rum.

Puppe: Geht's dir etwa besser? Dich liest man doch nur einmal, und dann stehst du auch im Regal rum. Ich bin wenigstens pädagogisch wertvoll.

Buch: Was meinst du denn damit?

Puppe: Na, ganz einfach. Wenn die Kinder mit mir spielen, dann können sie 'ne ganze Menge lernen, z. B. wie man richtig mit einem Baby umgeht.

Nun drängt sich der Geschenk-Gutschein unter Zuhilfenahme seiner Ellenbogen nach vorne.

Gutschein: Also, ich weiß nicht warum ihr euch alle so einen Stress macht. Am leichtesten hat man es doch wohl mit mir. Wer mich kauft, braucht einfach nur den Betrag zu zahlen, der dann bei mir eingetragen wird. Und wer mich erhält, kann sich nach seinem eigenen Geschmack etwas aussuchen. Und wenn nötig, legt er noch etwas dazu und hat ein Geschenk, das er hinterher nicht umtauschen

muss. Was heute zählt, sind nackte Zahlen, da braucht nichts beschönigt werden durch Geschenkpapier und Schleifen.

Fernseher: Wie einfallslos! Da bleibt ja jede Phantasie auf der Strecke.

Puppe: Wie lieblos! Da brauchen sich die Menschen ja gar keine Gedanken mehr übereinander zu machen. Ob das zu einem schönen Weihnachtsfest beiträgt?

Etwas kleinlaut gibt er zu:

Gutschein: Gut, das sehe ich ja ein. Zum Geschenk werde ich erst, wenn man mich einlöst, und das geschieht meist erst nach dem Fest. Aber trotzdem ist ein Gutschein immer noch besser als gar nichts.

Flasche: Also, wenn ich mir das alles so anhöre, dann haben wir eigentlich alle nicht das zu bieten, was die Menschen wirklich brauchen.

Uhr: Ja, das scheint mir auch so. Die Freude über uns ist schon meist nach kurzer Zeit verflogen und die Menschen werden wieder von ihren Alltagsproblemen in Beschlag genommen.

Fernseher: Nach allem, was ich in diesem Jahr über meine Sender empfangen habe, will ich lieber gar nicht wissen, was im nächsten Jahr noch alles passieren wird.

Für eine Weile wird es still. Ratlos sehen sich die Geschenke an und senken traurig ihre Köpfe. Plötzlich unterbricht das Buch die Stille und zeigt dabei in die hintere Ecke.

Buch: Ich würde gerne wissen, welches Geschenk in diesem kleinen Päckchen ist!

Alle schauen interessiert auf einen kleinen Karton.

Gutschein: Ja, ich würde auch gern wissen, was sich in diesem kleinen Karton versteckt!

Uhr: So ein kleines Ding. Da kann ja nicht viel drin sein.

Buch: Es rührt sich nichts! – Ob wir den Karton öffnen sollten?

Fernseher: Nun macht schon! Jetzt habt ihr mich neugierig gemacht. Öffnet den Karton. Wir wollen sehen, was darin ist!

Plötzlich sind Stimmen zu hören. Schnell huschen die Geschenk-Kartons wieder an ihren ursprünglichen Platz zurück, stellen sich in einer Reihe auf und ziehen so schnell sie können, ihre Arme, Beine und Köpfe ein. Die Tür wird geöffnet und die Verkäuferinnen kommen herein, nehmen sich jede einen Stuhl und rücken den Tisch in die Mitte. Während sie sich erschöpft auf ihren Sitzplatz fallen lassen, stöhnt Anna und streckt dabei ihre Beine aus:

Anna: Puh! Das wurde aber auch wirklich Zeit, dass man mal von den Beinen kommt.

Steffi: Ich bräuchte zuerst mal einen Kaffee, aber hier gibt's ja keine Kaffeemaschine mehr.

Maren: Unten ist ein Kaffeeautomat. Ich hol mir einen Becher Kaffee. Soll ich euch auch einen mitbringen?

Steffi: Ja, gerne!

Anna: Das wäre sehr nett von dir.

Maren steht auf.

Maren: Den Kaffee gibt's allerdings nur gegen Barzahlung.

Sie streckt den beiden ihre Hand entgegen und erhält von jeder eine Münze für den Automat. Dann verlässt sie den Raum.

Aus den Kartons kommen vorsichtig die Köpfe raus, die sich neugierig umschauen.

Währenddessen packen die Verkäuferinnen ihre Brote aus und beginnen zu essen. Für eine Weile sind beide mit Kauen beschäftigt. Dann legt Anna ihr gerade abgebissenes Brot in die Dose und sagt bitter:

Anna: Früher hatten wir hier wenigstens noch eine Kaffeemaschine, aber die ist schon seit Wochen kaputt. Keiner hat Zeit, sich darum zu kümmern.

Steffi: Jetzt müssen wir mit diesem Automatenkaffee vorlieb nehmen. Und das bei diesem Stress.

Anna: Und dann soll man selbst die schwierigsten Kunden freundlich anlächeln.

Steffi: Ja, die meisten suchen doch nur ein Geschenk, was richtig teuer aussieht, aber es sollte möglichst billig sein.

Anna: Selbst beim Schenken täuscht man oft etwas vor, was in Wirklichkeit gar nicht vorhanden ist.

Steffi: Ich frage mich überhaupt, woher der Brauch kommt, dass man sich ausgerechnet zu Weihnachten beschenkt. Es würde doch vollkommen ausreichen, wenn sich die Leute zu Geburtstagen oder Jubiläen gegenseitig beschenken. Das wäre dann übers ganze Jahr verteilt, und wir hätten nicht immer diesen Stress vor Weihnachten.

Anna: Vom Weihnachtsgeschäft leben ganze Industriezweige, denn die festliche Stimmung, die vielen Lichter und im Hintergrund Weihnachtslieder wie „Morgen, Kinder wird’s was geben ...“ – das alles regt zum Kaufen an.

Steffi: Hast recht, im Sommer fahren die Leute lieber in Urlaub oder feiern Grill-Partys im Freien. Ich kann mir auch keine andere Zeit vorstellen, die sich zum gegenseitigen Beschenken besser eignen würde als Weihnachten.

In diesem Moment kommt Maren vom Automaten zurück und überreicht den beiden Kolleginnen ihre dampfenden Becher. Sie setzt sich dazu und alle drei trinken ihren Kaffee.

Maren: Tut richtig gut, obwohl er von diesem komischen Automaten kommt.

Anna: Danke, übrigens, dass du uns den Kaffee mitgebracht hast.

Steffi: Ja, danke dir.

Für eine kleine Weile sind die drei sie mit ihren Speisen beschäftigt. Verkaufslärm und Weihnachtsmusik einblenden.

Nach dem Essen machen die drei ein paar Dehn- und Streckübungen. Während sie den Tisch abräumen bemerkt Anna voller Frust:

Anna: Gleich ist unsere Pause schon wieder vorbei. Und der Geschenkezirkus geht wieder los. Ich die kann Wörter „Geschenk“ und „Einpacken“ fast nicht mehr hören.

Maren: Aber du lässt dich doch sicher auch gern beschenken?

Anna: Ich wüsste nicht, was – und auch nicht von wem.

Steffi: Sieh mal ...

Dabei zeigt sie auf die großen Geschenk-Kartons, deren Köpfe sofort wieder verschwinden.

Steffi: ... der Raum hier steht voller Geschenke, was würdest du dir auswählen?

Anna: Die meisten von diesen Sachen habe ich schon. Und was mir wirklich fehlt, gibt es auch nicht auf Geschenkgutschein.

Steffi legt Anna freundschaftlich den Arm um die Schulter:

Steffi: Du scheinst ja richtig unglücklich zu sein?

Anna: Es ist schon komisch – eigentlich müssten wir glücklich sein. Gegenüber den Menschen in der so genannten „Dritten Welt“ sind wir überdurchschnittlich reich. Wir haben mehr als genug zu essen, Wohnung, Kleidung und viele Luxusgegenstände. Und doch beschleicht mich gerade in dieser dunklen Jahreszeit immer ein Gefühl der Angst. Angst vor der Zukunft.

Steffi: Da muss ich dir Recht geben! Keins der Geschenke hier im Raum kann unser Bedürfnis nach Sicherheit, nach Geborgenheit richtig befriedigen ...

Maren: Doch ...

unterbricht Maren ihre Kollegin und zeigt auf den kleinen Karton in der hinteren Ecke.

Maren: ... in diesem kleinen Karton, den ihr bis jetzt übersehen habt, ist das eigentliche Weihnachtsgeschenk.

Steffi: Das hört sich ja richtig geheimnisvoll an!

Anna: Da bin ich aber gespannt, was das sein soll!

Maren geht in die Ecke, holt den kleinen Karton hervor und stellt ihn mitten auf den Tisch und öffnet ihn.

Während sie den kleinen Karton öffnet, kommen bei den großen Geschenk-Kartons wieder die Köpfe zum Vorschein.

Vorsichtig nimmt Maren einen Gegenstand heraus, Steffi stellt den leeren Karton auf den Boden.

Anna: Was ist denn das?

Steffi: Es sieht aus wie eine Krippe!

Anna: Aber es ist auch noch ein Kreuz dabei!

Steffi: Zu Weihnachten würde die Krippe schon passen, darin hat Jesus nach seiner Geburt gelegen. Doch was soll das Kreuz zu Weihnachten?

Anna: Das muss man sicher auseinander nehmen! Krippe und Kreuz an einem Stück! Das passt doch gar nicht zusammen. Es ist bestimmt nur wegen der Verpackung zusammengesteckt.

Vorsichtig versucht sie das Kreuz von der Krippe zu lösen, aber es gelingt ihr nicht.

Anna: Es geht nicht! – Steffi, versuch du es einmal, aber mach es nicht kaputt.

Steffi versucht das Kreuz von der Krippe zu lösen, aber auch sie schafft es nicht.

Steffi: Es würde kaputt gehen, wenn ich mehr Kraft anwende. Ich kann sie nicht trennen.

Maren: Sie sollen auch nicht getrennt werden, sie gehören zusammen. Das ist gerade das Besondere an diesem Geschenk. Weihnachten mit der Krippe ist nur ein Teil des eigentlichen Geschenks.

Anna: Wie soll ich das verstehen?

Steffi: Was ist überhaupt „das eigentliche Geschenk“?

Maren: Das eigentliche Geschenk kommt von Gott und ist sein Sohn Jesus Christus. Dass er ihn zu uns Menschen auf die Erde sandte, ist sozusagen der erste Teil seines Geschenks. Der zweite Teil ist sein Tod am Kreuz für die Schuld von uns Menschen. Ein wichtiger Satz aus der Bibel fasst das so zusammen: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

Anna: Und was muss man tun, um dieses Geschenk zu bekommen?

Maren: Na was man mit jedem Geschenk macht! Man muss es nur annehmen! Dafür muss man nichts tun.

Anna: Darüber sollten wir nochmal in Ruhe reden. Jetzt müssen wir zurück zu den Kunden.

Nach dem Anspiel kann in einer Kurzpredigt der Gedanke von Krippe und Kreuz vertieft werden.



© Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg